

## Feuilleton.

**Etikette am Hofe Ludwigs XIV.** Bei den Dinern und Soupers des Königs stand der Kapitän der Garde stets hinter des Königs Stuhl und erlaubte Niemanden, um diese Zeit mit dem Könige von Geschäften zu sprechen. Früh beim Aufstehen, nachdem das erste Kammermädchen der Königin die Strümpfe und Schuhe angezogen hatte, band die Königin selbst die Strumpfbänder um, welche nebst dem Unterrocke die Kammerfrau ihr gab, nachdem diese jene Gegenstände von dem Kammermädchen erhalten hatte. — Der König hatte einen besondern Cravatier, der das Halstuch zu legen hatte, während der Garderobemeister dasselbe dem Könige umband. Bemerkte der Cravatier aber, daß die Cravatte nicht ganz gut saß, so durfte er sie selbst besser legen. — Wüßte der König Vormittags etwas Fleischbrühe zu haben, so mußte der erste Haushofmeister den Ueberbringer derselben begleiten. Wurde ein lit de justice gehalten, so mußte der Oberkammerherr auf dem Boden zu den Füßen seines Herrn liegen. Besuchte der König die Messe, so reichte ihm der Großalmosenier das Weihwasser. Wollte der König zur Jagd gehen, so reichte ihm der Oberjägermeister, sobald er das Pferd bestiegen hatte, einen Stab, damit die Zweige wegzubiegen. Sehr umständlich war das coucher des Königs. An der Thüre des Schlafzimmers nahm ihm der Garderobemeister Hut, Stock und Handschuh ab, welche ein Diener auf die Toilette legte. Vor dem Bette kniete der König auf zwei Kissen nieder, während der Almosenier den Leuchter hielt, und den König segnete. Dann besprengte sich dieser mit Weihwasser, und setzte sich, worauf der Oberkammerherr fragte, wer den Leuchter halten solle, welche Ehre immer einem der Vornehmsten unter den Anwesenden zuerkannt wurde. Der Garderobemeister hatte Weste, Halstuch und Rock auszuziehen, die Kammerdiener, was an den Füßen war, der eine rechts, der andere links. Zwei Pagen legten ihm die Pantoffeln an. Zwei andere Kammerdiener hielten hinter dem Stuhle den Schlafrock, ein anderer Diener half dem Könige in den rechten, und wieder ein anderer in den linken Armel. Das Nachthemd reichte dem Könige der Bruder desselben. — Einige früh zu gebrauchende Kleidungsstücke wurden in rothen Taffet gewickelt, und nebst dem Degen vor das Bett gelegt. So folgten noch eine Menge Cerimonien, bis der König endlich in das Bett kam.

**Reparation d'honneur.** Ein Gutsbesitzer in Ostpreußen war in einer Erbschaftsangelegenheit nach Berlin gekommen, um solche durch seine persönliche Gegenwart schneller zu reguliren, als durch einen langweiligen Briefwechsel.

Eine Tante, die verwittwete Majorin v. \* \* \* lebte in Berlin; er begab sich in ihre Wohnung, um ihr einen Besuch abzustatten. Er schellte an der Klingel auf dem Flur, wo auf einem Schild ihr Namen stand. Die Thüre wurde geöffnet, und ein Hausmädchen der Majorin fragte ihn: „was wollen Sie?“

„Ich wünschte der Frau Majorin meine Aufwartung zu machen,“ erwiderte er: „sind Sie wohl so gut, Jungfer, und melden mich, mein Name ist . . .“

„Schnippisch und Naserümpfend,“ sprach sie: „wer ist Ihre Jungfer? Ich bin keine, wenn Sie es noch nicht wissen.“

„Entschuldigen Sie, wenn ich mich nicht richtig ausgedrückt habe. Ich versichere Ihnen auf Ehre, ich habe Sie für keine Jungfer gehalten, solchen Irrthum werd' ich mir nie mehr zu Schulden kommen lassen. Aber jetzt wiederhol' ich mein Anliegen, melden Sie mich, da sie keine Jungfer sind, bei Ihrer gnädigen Herrschaft meiner Tante.“

J. F.

**Langlès.** Als Napoleon nach Egypten gehen wollte, war Langlès der Conservateur des Manuscrifs auf der Bibliothek, einer der gelehrtesten Männer Frankreichs, unter den Literaten, die er aufforderte, ihn zu begleiten. Aber Langlès glaubte mehr politische als wissenschaftliche Absichten in dieser Expedition wahrzunehmen und weigerte sich der Aufforderung des Generals zu folgen. „Nun, so befehle ich es Ihnen“ sagte Bonaparte. — „Wie, befehlen?“ antwortete der sonst so ruhige Langlès mit allem Stolze seiner Gelehrsamkeit. „Befehle nehme ich nur von der Regierung an. Und überhaupt, General, was wollen Sie eigentlich in Egypten machen? Sie wollen Ihren Ruhm vermehren, aber ich habe bereits einen europäischen Ruhm und bin damit zufrieden.“ Jetzt drang Bonaparte zwar nicht weiter in ihn, aber er grollte mit ihm noch lange Zeit, wenn er ihm auch öffentlich seinen Unmuth nicht empfinden ließ.

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Trommelfell.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rückmann.

In Commission von Bruno Hinze in Leipzig.